Sächsische Jungarbeiter berichten aus der UGSR

So leben die russischen Arbeiter und so arbeiten die Komsomolzen

Der Jungarbeiter in der Sowjetunion

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Diesen Bericht schrieb der SAJler D., Mitglied der sächsischen Jugenddelegation, aus eigenen Erlebnissen und Erfahrungen in der Sowjetunion.

Wenn ein Jugendlicher sieben Jahre die Volksschule besucht hat, erwählt er sich einen Beruf, den er in der Betriebsschule irgendeines Betriebes in zwei Jahren erlernt. Er lernt nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch. Außerdem wird er militärisch und in der deutschen Sprache ausgebildet.

Die

Arbeitszeit eines Schülers

beträgt täglich 6 Stunden, 3 Stunden praktisch und 3 Stunden theoretisch. Er arbeitet 4 Tage in der Woche hintereinander, dann hat er einen Tag Ruhe. Der Lohn beträgt im 1. Jahr 35, im 2. Jahre 50 Rubel monatlich bei voller Verpflegung. Im Alter von 14—18 Jahren bekommt ein Jugendlicher vier Wochen und über 18 Jahre 2 Wochen Ferien bei vollem Lohn. Diese Bestimmungen sind für die ganze Sowjetunion maßgebend.

Nach Beendigung der zwei Lehrjahre

begibt sich der Schüler in die Fabrik,

wo seine älteren Genossen arbeiten. Dort lernt er sechs Monate und bekommt so einen Einblick in die Betriebsarbeit. Hat er diese Zeit beendet, ist er qualifizierter Arbeiter und kann schon 100 bis 200 Rubel monatlich verdienen. In den Betrieben sind die Jugendlichen in Stoßbrigaden erfaßt, diese bestehen aus 10—15 Jugendlichen, die sich die Aufgabe gestellt haben, irgendein Arbeitsstück in weniger Zeit herzustellen, um somit das durch den Fünfjahrplan gesetzte Ziel in weniger Jahren zu erreichen.

Die Stoßbrigaden

werden nicht von der Leitung des Betriebes bestimmt, sondern das geht von den Jugendlichen aus, die zu 75 Prozent im Komsomol organisiert sind. Die Stoßbrigaden sind nicht nur in den Betrieben, sondern auch in den Schulen, Kollektiv, Technikum und Rote Armee. Hat ein Jugendlicher seine tägliche Arbeitszeit beendet, so ist es nicht wie in den kapitalistischen Ländern, daß er müde und abgearbeitet nach Hause geht und seine freien Stunden abends zu Hause verschläft.

In der Sowjetunion geht der Jugendliche munter von der Arbeit nach Hause, er wird ja nicht ausgebeutet.

Er säubert sich, zieht saubere Kleidung an und geht dann den Unterhaltungsstätten zu. Meist gehen diese Jugendlichen in die Klubs, dort können sie lesen, spielen.

Musik, Vorträge, Theater anhören, Kurse mitmachen,

alles wird von den Betrieben und den Hochschulen organisiert. Auch werden Kundgebungen veranstaltet, meist unter der Leitung des Komsomol. Am Schluß einer solchen Kundgebung erfolgt gewöhnlich der künstlerische Teil, ausgeführt von den Jugendlichen.

Auch werden oft freie Arbeitstage angesetzt, an denen die Jugendlichen dann beim Bau der Straßen mithelfen.

In manchen Städten sind die Straßen noch sehr schlecht, auch helfen die Jugendlichen in der Landwirtschaft. **Alles machen die Jugendlichen aus eigenem Interesse freiwillig.** Die Jugendlichen achten auch darauf, daß kein Komsomol raucht oder trinkt.

Der Alltag der Sowjetarbeiter

(Jungarbeiterinnenkorrespondenz)

Wir haben während unseres vierwöchigen Aufenthalts in der Sowjetunion das Leben der Arbeiter, besonders in den kleinen Städten in Weißrußland, studieren können. Wir waren in den Wohnungen und sprachen lange mit den Arbeitern, wie sie so leben.

Früh 7 oder auch 8 Uhr geht es auf Arbeit, bis 12 Uhr, dann ist eine halbe bis eine Stunde Mittagspause. Das Essen wird in der Fabrikspeisehalle für 30—38 Kopeken eingenommen. Es besteht aus drei Gängen: Suppe, Kartoffel oder Gemüse mit Fleisch und Nachspeise. Die Portionen sind so groß, daß alle reichlich satt werden. Dann wird wieder bis 4 Uhr oder 5 Uhr gearbeitet. Das sind so am Tage sieben und in ganz wenigen Fällen acht Stunden.

Nach Schluß der Arbeit braucht der Arbeiter nicht nach Hause zu gehen, sondern er geht in den Klub, der zu jeder Fabrik gehört. Dort kann er spielen, Radio hören, Theater oder Kino ansehen. Jeder größere Betrieb hat seine eigene Theatergruppe. Ferner kann sich jeder in Kursen weiterbilden, politisch, Lesen und Schreiben, oder Sprachen. Dies alles bekommt der Arbeiter völlig kostenlos, da es von dem Betrieb organisiert wird.

Die Kinder werden während der Arbeitszeit untergebracht in Betriebskinderkrippen, wo sie dort von Wärterinnen betreut werden. Jede Mutter hat das Recht, ihr Kind während der Arbeitszeit zu stillen, bekommt aber den vollen Lohn ausgezahlt!

Hat ein Arbeiter ein Jahr im Betrieb gearbeitet, erhält er einen vierwöchigen, bei schwerer Arbeit sogar einen sechswöchigen Urlaub bei Weiterzahlung des Lohnes. Außerdem werden die Arbeiter völlig kostenlos zweimal monatlich vom Betriebsarzt untersucht. Bedarf ein Arbeiter der Erholung oder ist er krank, so wird er sofort arbeitsunfähig geschrieben bei Weiterzahlung seines Lohnes.

Da die Frau hier nicht an die Küche gebunden ist, sondern entlastet wird durch die Großküchen, so hat sie dadurch mehr Zeit zu ihrer Bildung. Nur dadurch ist es möglich, daß die Arbeiterin in jedem Fach mit an der Spitze steht.

Besonderes Augenmerk richtet die Sowjetunion auf die Jugend. Für die Gesundheit und Bildungsmöglichkeit der Jugend wird alles getan. In den Volksschulen, Universitäten und Technikums sind die besten Lernmaterialien und Lehrkräfte nur gerade gut genug. Lernmaterial sowie Kost und Wohnung sind frei. Außerdem bekommen die Studenten bis zu 46 Rubel monatlich, so daß sie sich dadurch besonderes leisten können, z. B. Kino- oder Theater. Letzteres können sie allerdings auch im Klub völlig kostenlos besuchen.

Von der Sowjetregierung sind weiter große Kulturparks und Sportplätze gebaut worden, wo ein jeder Arbeiter sich erholen und Sport treiben kann. Da sind Turnhallen neben großen Plätzen, auf denen die Arbeiter Tennis, Handball und andere Sportarten betreiben können.

Aufmarsch der russischen Komsomolzen und der Pioniere

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Der Aufmarsch der russischen Komsomolzen und der Pioniere in Minsk zur Feier des 14. Jahrestages der russischen Oktoberrevolution gestaltete sich zu einem großen Erlebnis für uns sächsische Kommunisten. Konnten wir doch Zeuge sein, wie das russische Jungproletariat mit Begeisterung für sein Vaterland eintrat, das ihnen Freiheit, Brot und Arbeit gegeben hat.

Schon in den frühen Morgenstunden wogten unzählige Menschen durch die Straßen, zogen viele kleine Demonstrationszüge nach dem Sammelplatz. Auf der Tribüne, die anläßlich der Oktoberfeierlichkeiten errichtet war, nahmen die Führer und Vertreter der Komsomolzen und unsere Delegation Aufstellung. Schon nach kurzer Zeit kamen mit festen Schritten unter den flatternden Fahnen Lenins die vielen Tausende marschiert. Begeisterte Begrüßungsworte wurden ausgetauscht. Neben dem jubelnden „Hurra!" der russischen Jungarbeiter erschall „Rot Front!", der Kampfruf des deutschen Proletariats. Die vielen Transparente zeugten von der Begeisterung für den Fünfjahrplan, den die Minsker Arbeiter schon in 4, 3 und sogar 2½ Jahren beendet haben.

Eine Abteilung Komsomolzen mit Gewehren und Bajonetten war ein Beispiel dafür, daß die russischen Jungarbeiter im Falle der Intervention der imperialistischen Mächte Mann für Mann die Sowjetunion verteidigen werden!

In der Motorenfabrik „Dynamo"

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Hier werden Motoren für Straßenbahn, Krane, Elektrokarren und Eisenbahnen hergestellt. Das Werk besteht 38 Jahre. Vor kurzer Zeit ist es umgebaut und neu ausgestattet worden. 1918 beschäftigte das Werk einige 100 Arbeiter, 1927 zirka 1500 und 1931: 13 000. Darunter 16 Prozent jugendliche Arbeiter, 3000 Frauen, 3500 Komsomolzen und 3000 Parteimitglieder. 80 Prozent der Belegschaft besucht das Lehrkombinat. 22 Ausländer arbeiten in dem Betrieb, darunter ein Indianer-Ingenieur. Die Arbeiter bringen jährlich für die Rationalisierung 10 000 Vorschläge. **An einem Tag werden 30 Motoren und 75—80 Elektrokarren hergestellt.** Die Arbeitszeit geht in 4 Schichten. Eine Arbeiterin, welche die Drähte umwickelt, verdient monatlich 150 Rubel. — Der Fünfjahrplan wird in 4 Jahren erfüllt werden.

In einer Seidenfabrik

(Jungarbeiterkorrespondenz)

In der Seidenfabrik konnte die Delegation genau den Werdegang der Kunstseide beobachten. Die Fabrik selbst befindet sich in ständiger Vergrößerung. Nach allen Seiten wird neu angebaut, eine riesige Kraftanlage ist bald fertiggestellt. In der Fabrik arbeiten 2500 Arbeiter. **Davon sind 900 Komsomolzen.** Täglich werden hier 2500 Kilogramm Kunstseide hergestellt, verpackt und versandt. Die Zellulosemasse wird in einer Maschine zu einer mehligen Masse gemacht, mit chemischen Bestandteilen zu einer Flüssigkeit gemacht, kommt sie in die Weberei. Hier stehen große Maschinen (dieselben sind aus Deutschland und erst vor kurzem aufgestellt). Mit diesen Maschinen sind auch deutsche Monteure (20) herübergekommen. Aus der jetzt honigartigen Masse werden die Fäden gezogen, welche dann in die Spinnerei kommen. Dort werden sie gewaschen, getrocknet, sortiert und verpackt.

Anschließend fand eine Kundgebung eines Teils der Belegschaft statt, in welcher der Delegation seidene Schals überreicht wurden.

Wir besuchen das Revolutionsmuseum

(Jungarbeiterkorrespondenz)

In einem großen schönen Gebäude ist das Museum, das die Geschichte der russischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus zeigt, untergebracht.

Die erste Abteilung zeigt, wie unter dem zaristischen Regime Revolutionäre verfolgt, eingesperrt und gemartert wurden. Ein Raum war Stenka Rassin gewidmet. Hier zeigte man in Bildern und Plastiken das Leben und die Hinrichtung eines Empörers. An Hand von Gemälden, Standbildern und Originalgegenständen rollte noch einmal die russische Geschichte von der Februarrevolution 1917 bis zum siegreichen Schluß des Bürgerkrieges vor unseren Augen ab. An einer großen Landkarte erklärte man uns den Plan der Elektrifizierung, was schon erreicht ist und was noch in kurzer Zeit gebaut wird. Durch Bilder und Modelle sahen wir den gewaltigen Fortschritt in der Industrialisierung Sowjetrußlands.

Eine Sammlung zeigt sehr alte und äußerst primitive Waffen.

Große Gemälde geben die Revolution, ihre Führer und deren Leben sehr anschaulich wieder.

Besonders künstlerisch und auffallend waren die Steinstandbilder. Alle diese Kunstwerke zeigten das Schaffen der jungen proletarischen Künstler, zeigten, daß **im Proletariat Kräfte schlummern, die zu wecken die Aufgabe des sozialistischen Aufbaus und des Sozialismus selbst ist.** Leider erlaubte der Zeitmangel nicht die Besichtigung weiterer Abteilungen, so daß ein interessanter Teil, die deutsche Abteilung, unbeachtet blieb.

Wettbewerbssturm gegen Hamburg/Prag

Große Erfolge des sächsischen Pionierverbandes

Der sächsische Pionierverband zieht mit den Pionieren von Hamburg und Prag im revolutionären Wettbewerb. Dieser Wettbewerb, der uns Pioniere ein weiteres Stück in unserer schweren Arbeit vorwärtsbringen wird, zeigt schon heute, daß nur allein die Pioniere allen Arbeiterkindern den Weg weisen, den sie zu gehen haben, um sich endlich eine neue bessere und lebensfreudigere Welt zu schaffen.

Das gestellte Ziel in diesem Wettbewerb ist:

Gewinnung von
- 2500 neuen Pionieren,
- 1200 Sportpionieren,
- 800 Freidenkerpionieren,
- 500 Rote-Hilfe-Pionieren,
- 500 IAH-Pionieren,
- 150 Roten Falken,
- 50 Nazikindern,
- 50 Christenkindern,

Schaffung von
- 70 neuen Pionierabteilungen in Sachsen,
- 100 Jungschargruppen (Kinder von 6—10 J.),
- 300 Arbeitsgemeinschaften,
- 800 Rote Schulvorposten (Einheitsfrontorgan aller Arbeiterkinder),
- 150 neue Leiter und Helfer,
- 150 Schulzeitungen,

Organisierung von
- 300 Schülerversammlungen,
- 150 Kindernachmittagen,
- 150 Diskussionsversammlungen mit den Gegnerkindern,
- 50 Kinderkundgebungen,
- 20 Kundgebungen der drei Generationen,
- 15 Leiterschulen,
- 9 Pionierschulen,
- 9 großen Diskussionskundgebungen mit dem Gegner,
- 40 Agitproptruppen,

Steigerung des Trommelvertriebs auf 9000 monatlich.

Jungpioniere marschieren

Dieser Wettbewerb wird beweisen, daß der sächsische Pionierverband versteht die Massen der Arbeiterkinder zu führen im Kampf gegen Kinderelend, Not und Schulverfall.

Der Wettbewerb soll dazu beitragen, die Arbeiten in allen Gruppen zu steigern und die hier aufgezeigten

schon erreichten Ziele in diesem Wettbewerbe

zeigen von der Arbeitsfreudigkeit unsere Pionierabteilungen. Bis zum 7. Dezember wurden folgende Ergebnisse gemeldet:

- **674 neue rote Jungpioniere,**
- **65 Freidenkerpioniere,**
- **80 IAH-Pioniere,**
- **82 Rote-Hilfe-Pioniere,**
- **16 neue Pioniergruppen,**
- **4 Rote-Hilfe-Pioniergruppen,**
- **3 IAH-Pioniergruppen,**
- **31 Rote Falken,**
- **8 Christenkinder,**
- **4 Nazikinder,**
- **45 neue Leiter und Helfer,**
- **41 Arbeitsgemeinschaften,**
- **16 Elternversammlungen,**
- **25 Kindernachmittage,**
- **6 Kundgebungen der drei Generationen,**
- **18 Flugblätter,**
- **3 Schulzeitungen,**
- **4 Schülerversammlungen,**
- **17 Rote Schulvorposten,**
- **18 Jungschargruppen,**
- **7 Agitproptruppen,**
- **5 Leiterschulen,**
- **2 Pionierschulen,**
- **5 Geländespiele,**
- **1400 Trommeln vertrieben.**

Aus diesen kurzen Zeilen könnt ihr ersehen, daß die sächsischen Pioniere sich ihren Sieg in diesem Wettbewerb nicht nehmen lassen werden und ihr gestelltes Soll nicht nur erreichen wollen, sondern es noch überflügeln werden.

Deshalb: jeder Arbeiter der gewillt ist, daß seine Kinder erzogen werden für die Arbeiterklasse, der schicke seine Kinder zu den Pionieren, denn nur dort werden sie auf alle ihre Fragen Antwort erhalten. Denn „Dein Kind gehört deiner Klasse". So lange es noch in den bürgerlichen und sozialdemokratischen Verbänden organisiert ist und von diesen mit ihren demagogischen Methoden erzogen wird, wird es nicht für die Arbeiterklasse erzogen.

Dein Kind gehört zu den Pionieren. Darum seid auch ihr Alten, Freunde und Kameraden der jungen Pioniere.

Das bürgerliche Weihnachtsfest wird auch in diesem Jahre wieder von der Bourgeoisie mit einem „Liebesgabenwerk" eingeleitet und viele christliche und faschistische Verbände und Organisationen sind am Werke, Tausende von Arbeiterkindern einzufullen.

Wir müssen unsere Abteilungen überall organisieren, unsere Abteilungen müssen überall die Arbeit steigern und vor allem mit den Kindern Nachmittage veranstalten, an denen man alles bespricht, Weihnachten und vor allem die Elendslage der Werktätigen und ihrer Kinder.

Magenbeschwerden Sodbrennen beseitigt 1 Teelöffel Bullrich-Salz 100 grm nur 0,30 Tabletten nur 0,25